



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Das jenige/ was man verschwendet mit Spihlen/ und andern
Eytelkeiten/ verhindert/ daß uns die Verdienst der Heiligen Gottes nicht zu
Nutzen kommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

his, quæ vult. Du kauft / wo du magst. Es manglet nichts zu eylem Fürwitz / und zum Wollust / sagt der heilige Bernardus; wann man aber den Armen helfen soll / da findt man nichts: Inveniunt curiosi, quo delectentur, & non inveniunt miseri, quo sustententur. Eliseus der Prophet / wie Blesensis anmercket / der hat läre Geschirr gesucht / dieselbe mit Oel anzufüllen: Vasa vacua non parca. Aber bey der Welt gelten nur die volle Geschirr; an die läre der Armen denckt man nit: Eliseus implebat vasa, & deficientibus vasis vacuis stetit oleum: in curia verò contemnentur vasa vacua, & plana implentur. Ein solche Vergessenheit war einstens zu sehen auch bey dem Jünger Petro auf dem Berg Thabor / allwo nebst Christo auch Moyses und Elias in grosser Herrlichkeit erschienen: Visi in maiestate. Er gedachte fleissig an Moysen und Eliam / ihnen Tabernackel zu bauen / umb sie darinnen zu beherbergen; aber an die arme Jünger / den Joannem und den Jacob hat er nit gedacht. Also mein Verr / hast du schon Mittel / fürnehme ansehnliche Persohnen aufzunehmen / und zu beherbergen / aber für arme schlechte Leuth hast du kein Orth? O dieses ist nicht die Manier der Jünger Christi Jesu / sondern der ersten Welt-Kinder: Nesciens, quid diceret. Petrus wusste damahl nit / was er sagte: Nesciens quid diceret. Sehet ihr jetzt die Uberschwemmung / und eyde Verschwendung; des zeitlichen Guts? wo es also zugehet / da werden die Heilige die Göttliche Straff nit abbitten: Ad eum non approximabunt. Sie werden zu ihm nit nahen.

8. Bernard.
apud Lugd.
Tract. de
superb. c. 12.
4. Reg. 4.

14. Nesc. Epist.

14. Luc. 9.

20.

Habac. 3.

Es hat der Prophet Habacuc Gott den Herrn einstens gefragt / ob er über die Flüß erzürnet seye: Nunquid in fluminibus iratus es Domine? in fluminibus furor tuus? Bist du zornig über die Wasserströhm? gehet dein Grimm über die Flüß / ich weiß / O Herr! daß du die Flüß im Land zertheilen wirst; Fluvios scindes terræ. Was haben aber die Flüß verschuldet / daß sie also sollen gestrafft werden? wir wollens gelten lassen / daß dieses nach dem Buchstäblichen Verstand / wie Cornelius à Lapide dafür haltet / geredt seye von dem Fluß Euphrates, welchen der König Cyrus in siben Armb zertheilt hat / damit er mit trucknem Fuß in die Stadt Babylon hinein kommen möchte / wie er dann auch hinein kommen / und den König Balchazar bey der Mahlzeit umb das Leben gebracht hat; wie Xenophon, Herodotus, Orosius, und vil andere schreiben. Seye diesem also. Es will

aber der Prophet zu verstehen geben / daß Gott über den Balchazar erzürnt seye; dier wird bedeutet in der Figur eines Fußes. Man siet oft einen Wasser-reichen Fluß / welcher schnell fortrint / und doch das Land / wo er fürüber lauffet / ganz trucken laffet; der all sein Wasser ergieffe in das Meer / welches dessen nit nöthig ist / und der armen Erden nit ein Tröpflein zukommen laßt. Was verdienet dieser Fluß: Fluvios scindes terræ. Du wirst dise Flüß zertheilen. Ein gählinger Tod wird einen solchen unbarmerzigigen Reichen hinweg reissen. Also ist es ergangen dem König zu Babylon, dem Balchazar: Er ist umb das Leben kommen in der Nacht bey dem herrlichen Gastmahl / bey welchem er nicht die Arme / sondern die grosse Herren seines Reichs gespeist hat: Fecit grande convivium optimaribus suis mille. Er hat ein grosses Panquet tausend seiner vornehmsten Herren angestellet. O Balchazar, hättest du gefolget dem Rath / welchen der Prophet Daniel deinem Anhern gegeben hat / daß er sich von seinen Sünden mit Almosen solle loß machen / so hättest du dich von dem Tod erlediget; diereil du aber / wie ein grosser Fluß / all dein Wasser nur in das Meer der Reichen ausgegossen / und an das truckne Land der Armen nit gedacht / so verwundere dich nit über das Unglück / so über dich kommet: du wirst eben in dieser Nacht sterben / da du also Mahlzeit haltest: Eadem nocte interfectus est Balchazar. O ihr Wasser-reiche Flüß zu Granada! ihr reiche Nabal. Ich fürchte / es werde euch eben also ergehen / wie es dem Nabal ergangen. Gott hat ihn geschlagen; er ist eines gähnen Todes gestorben: Percussit Dominus Nabal, & mortuus est. Welt ihr wissen / warum? da er allen Uberschuß gehabt / und Gasteren gehalten / die einem König gemäß seyn konte; Quasi convivium Regis. Hat er doch dem David / der in grosser Noth gewest wegen Abgang der Lebens-Mitteln / kein Hülf leisten wollen: Quis est David? wer ist der David? sagte er / daß ich ihn mit Nahrung versehen soll? das war die Ursach seines Untergangs. David war hat ihm auf Fürbitt der Abigail verschonet / aber dem Zorn und der Straff Gottes hat er nit entgehen können: Percussit Dominus Nabal, & mortuus est. Der Herr hat ihn geschlagen / und er ist gestorben. Sagt mir jetzt / hab ich dann nicht Ursach zu fürchten / es möchte aus dergleichen Uberschwemmung eine Pest entstehen?

1. Reg. 28.

Dan. 5.

1. Reg. 28.

Der sechste Absatz.

Dasjenige / was man verschwendet mit Spißlen / und anderen Eytelkeiten / verhindert / daß uns die Verdienst der Heiligen Gottes nit zu Nutzen kommen.

12.

Wetter: was sagst du / O Christ! wann du den Armen helfen sollest? Non possum. Ich kan nit. Aber du Christl. Wecker. 11. Theil

kanst / und hast Geld genug zu anderen billen überflüssigen Ausgaben. Du kanst hergeben für Gschmeck / und anderen zum Pracht und Leib:

H h

Leib:

Leib's, Zierd dienlichen Sachen / womit du deine Kästen und Schrein anfüllest: du hast Mittel zu tausenderley Eitelkeiten / und neuen Gebräuchen dieser Zeiten: Aber für die Arme Jesu Christi / und für die Kirchen und Altär / welche bloß seynd / hast du nichts; du solst dir billich ein Gewissen machen wegen solcher Eitelkeiten / und Kleyder: Pracht / nit allein wegen der Anreizungen zur Unkeuschheit / sondern auch dieweil du dich durch unvermöglich machest / Almosen zu geben. Du mußt dir nit einbilden / saut der heilige Thomas von Villa nova: daß das Almosen geben nur ein guter Rath seye, Christus sagt: Quod superest, date Eleemosynam. Was übrig ist / das gebet Almosen. Dieses ist ein Gebott / womit dem Reichen befohlen wird / daß er das / was ihm übrig ist / den Armen gebe: Eleemosyna quippe divitibus, non consilio monetur, sed præcepto indicitur. Den Reichen wird das Almosen geben nit nur eingerathen / sondern gebotten; dann wann es kein Gebott wäre / warumb ist dann der reiche Praester im Evangelio verdammert worden / wie der heilige Lucas sagt: Sepultus est in inferno. Er ist in der Höll begraben worden? hat er villeicht einem andern das Seinige abgenommen? dieses sagt das Evangelium nit; sondern daß er kostbar gelebt / und sich prächtig gekleydet: Induebatur purpurâ, & bysso, & epulabatur quotidie splendide. Er war in Purpur und Seyden gekleydet / und haltete täglich kostbare Mahlzeit. Er gabe dem armen Lazaro nichts von dem / was ihm überflüssig war: Et nemo illi dabat. Hierüber sagt der heilige Thomas von Villa nova: Damnatus est, non quia rapuerat aliena, sed quia propria non donaverat. Er ist verdammt worden nicht weil er fremdes Gut genommen / sondern weil er sein eigen Gut nit mitgetheilt; du wirst mir aber sagen / du habest nichts überflüssiges / und sevest also nit verbunden Almosen zu geben. Freylich hast du nichts übriges / dieweil du selber nit wilst / daß du was übriges habest; dann wie kan dir auf solche Weiß zu leben für andere etwas übrig seyn? wann du gleich alle Schäs aus Indien hättest / so wurde es villeicht dannoch deiner Eitelkeit nit erklecken. Wann du dich aber mit dem vergnügest / was dir nothwendig ist / und was für deinen Standt wahrhaft gebühret / so wurde dir nit ein wenig überbleiben. Wann du aber dasjenige eine Anständigkeit / und eine Nothwendigkeit nennest / welches doch für sich selber ein pur lautere Eitelkeit ist / und ein unerfärlliche Verschwendung / wie kan dir etwas übrig bleiben / Almosen darvon zu geben?

22.

Du wirst mir aber wider sagen / soll dann einer das / was sein ist / nit brauchen dürfen / nach seinem Belieben? diesen Einwurff macht der heilige Thomas von Villa nova an deiner statt: Durum est hoc: nunquid de meo non possum facere quod volo? Dieses ist hart; kan ich dann mit dem Meinigen nit

anfangen / was ich will? Aber höre / wie trefflich er darauf antwortet: Wie wirst du mir probiren / sagt er / daß dieses / was du hast / dein seye? Et unde obsecro, illa tua sunt? Woher gehört dir dieses zu? hast dann du dasjenige / was du hast / erschaffen? tragt dann die Erden / und bringen die Bäume ihre Früchten allein für dich? seynd ganze Heerden von allerhand Vieh allein für dich? das Wein und Dein wird allein umb des Friedens Willen zugelassen / und daß die Menschen mit ein ander handeln / und ihr Gewerb treiben können. Der wahre Herr aber über dieses alles / ist GOTT allein. Höre / was der heilige Job sagt / als er umb all sein Haab und Gut kommen: Dominus dedit: Dominus abstulit. Der Herr hat es gegeben / und der Herr hat es hinweggenommen. Warumb sagt er nit / GOTT hat es gegeben / und GOTT hat es genommen? nemblich / damit er / als wohl erfahren in der Sprach der Wahrheit / uns nit nur ein Exempel gebe der Gedult in der Armut / sondern auch die Welt lehrete / daß wann GOTT hat Haab und Gut gegeben / und wann er dasselbige wider genommen / so habe er dieses thun können / als ein vollmächtiger Herr über alles: man soll wissen / sagt Job / daß kein Mensch Vollmächtiger über sein Gut / sondern nur ein Verwalter Gottes ist. Darumb / wann mir GOTT nimbt / was er mir gegeben / so sage ich nit / GOTT / sondern der Herr / hat es wider sich genommen: Dominus dedit, Dominus abstulit. Der Herr hat es gegeben / und der Herr hat es genommen. Ditem nach sagt der heilige Thomas de Villa nova, hat GOTT als ein Herr über alles / die gemeine Güter für alle gegeben: wann man um des Friedens / und Gewerbs wegen eine Theilung ertlicher Güter zugelassen / so ist es doch mit dieser Pflicht und Schuldigkeit / daß derjenige / der überflüssiges hat an den Gütern / den Abgang und Mangel der anderen von dem seinigen ersetze. Wann er dann dieses nit thut / so ist er ein Dieb und Todschläger seines Bruders. Also ist es / mein Christ: dasjenig / was du nit gibest / das stibst du dem Armen / und bringst ihn umb / wann du ihn nit ernährest. Qui abundaverit, indigentium penuriam suppleat, si non supplet, raptor, & homicida est; quia, quem non pavisti, occidisti; quæ non dedisti, rapisti. Du lassst das Wasser der zeitlichen Güter überschweben die Felder der Eitelkeit / und sagst hernach / du könnest den Armen nit helfen. Denen lügenhaftesten Reichen / den GOTT haßet.

Aber weiter. Du sagest / du habest die Mittel nit / und könnest den Armen nit bespringen: Non possum. Ich kan nit. Ist dir aber etwas abgangen / deine Laster fortzusetzen / die du wohl weisst? Ist dir Geld abgangen zu dem Spihlen / ist dir Geld abgangen dein unzembliche Duhlschafft zu unterhalten? hier zu hast du Geld genug / und doch

S. Thom.
Villan.
ser. 2. de
S. Mart.

doch nichts für die Arme. So fehlt es dann nit an dem / daß du nichts zu geben hast / sondern daß du den Armen nichts geben willst. O wie wohl hat dieses Oleaster ertogen! wie vil sagt er / findet man / welche ganz verschwenderisch seynd in dem Spihlen; wie vil seynd auch / welche das Geld an-erken den unzüchtigen Weiberen zu ihrer Verdambnuß: gegen den Armen aber / ja gegen ihren eignen Weiber und Töchtern / haben sie nit so vil überig / daß sie ihnen die notwendige Kleidung verschaffen konnten: Quot sunt hodie in mundo, qui effundunt preciosissima bona in meretricis, qui uxorem, & filiam induere negligunt. Dieses ist die Ursach / sagt der heilige Augustinus, warumb man kein Almosen hat / weil man nur allein auf das achtung gibe / daß zum Bollust nichts abgehe: Ex his, quæ divitiis abundant, luxuriantur Miliriones, & necessaria vix habent pauperes. Was den Reichen überflüssig ist / von dem nähren sich die Comedianen / die Schalks / Narren / und Gaukler / die Arme haben darneben ihre Nothdurfft nit. Eben dieses ist auch die Ursach / warumb oft die Schulden / der Liebhorn / und die Besoldungen nit bezahlt werden. O ihr Christen! was ist dies für ein Leben bey den jenigen / welche zu dem Gesag der Liebe sich bekennen? In der Stadt Sodoma war niemand / der den Armen ihr Nothdurfft gegeben / und war doch niemand / der sich des Gelds hätte reuen lassen / seine dichische Anmuthungen / und Begierden zu ersättigen: aber eben darumb ist das Feuer vom Himmel gefallen / und hat die Gottlose Stadt verzehret. Was haben wir dann zu Granada zu erwarten / wo man so vil zeitliches Gut hat / die Laster zu unterhalten / und so wenig Almosen für die Arme? Wann die Überschwemmung der Wasser ein natürliche Ursach ist / woraus die Pest entstehen kan; was für ein Pest haben wir nit zu fürchten wegen so vieler Verschwendung des zeitlichen Guts in Unnützigkeit und Lasteren? wann die Verdienst der Heiligen nichts vermögen bey solcher Ergießung der Lasteren / wie werden wir dem Zorn Gottes entgegen / da uns die kräftige Fürbitte der Heiligen abgethet?

24. Es hat das Volk Israel gesündigt / als sie die Abgötterey mit dem goldenen Kalb begangen haben / und nachdeme der Moyses mit den Leviten drey und zwainzig tausend deren / so sträflich waren / umgebracht / war dennoch der Zorn Gottes noch nit gestillet. Es hat sie Gott auch mit eigener Hand gestrafft wegen der Sünd die sie mit dem Kalb begangen: Percussit Dominus populum pro reatu vituli. Was ist das für ein Straff gewesen? Abulensis sagt / es seye die Pest gewesen: Erat pestis quadam, quæ grassabatur in Hebræos istos, qui relictis fuerant in Idololatriantibus: Es ist die Pest unter die jenige kommen / die von dem Abgötterey Christi. Wecker. II. Theil.

teren noch überblieben seynd / ich erinnere mich / daß in einer anderen Gelegenheit / da das Volk auch gesündigt / der Zorn Gottes gleich nachgelassen / so bald nur Phinees die zwey Straffmässige umgebracht hat: Cessavitque plaga à filiis Israel. Warumb ist Gott jetzt nicht auch vergnügt mit der so ernstlichen Straff / welche Moyses vorgenommen hat? warumb wird das Volk noch über das mit einer Pestilenz gestrafft? man wird sagen / dieses mahl seye ihre Sünd die Abgötterey gewesen / welche Gott seinem Volk nicht übersihet; das vorige mahl aber haben sie sich mit der Unkeuschheit veründigt. Seye deme also: aber O wie oft hat das Volk auch andere mahl Abgötterey begangen / also zwar daß sie gar den Götzenbildern ihre eigne Kinder aufgeopfferet / da sie doch so schwärzlich nit gestrafft worden? über das hat Moyses dieses mahl für das Volk gebetten; und zwar folgender Gestalt: Aber weiter / bey dieser Gelegenheit hat Moyses Gott für das Volk gebetten / aber wie? horet. Recordare Abraham, Isaac, & Israel, servorum tuorum. O Herr! gedencke an Abraham / Isaac / und Jacob / deiner Diener! was wäre dieses / sagt Abulensis, als Gott dem HERREN für Augen stellen die große Verdienst dieser heiligen Patriarchen / umb ihne dardurch zu der Barmherzigkeit zu bewögen? Quia merita istorum fuerunt magna ante DEUM. Weilen ihre Verdienst groß waren vor Gott. Was hat dann diese Sünd an sich gehabt / daß auch die Verdienst so grosser Heiligen / noch das eyferige Gebett des Moyses nit vermocht haben / die Pest abzuhalten? siehest du dieses nit? sagt Oleaster, es hatte das Volk in Abwesenheit des Moyses von dem Aaron begehrt / er sollte ihnen ein Götzenbild machen: der Aaron / damit er sie von diesem bösen Vorhaben möchte abwendig machen / begehrt von ihnen / sie sollten ihre goldene Ohren / Ring darzu hergeben: dann er vermeynte / sie würden es keines Weegs thun wollen. Tollite in aures, & afferte ad me. Nehmet die goldene Ohren / Ring von euren Weiberen / und bringet sie her zu mir. Haben sie es gethan? Ja / gleich den Augenblick. O mein Aaron wie übel bist du betrogen worden in deiner Meynung / wann du von deinem Volk hättest Gold begehrt zu einem guten Werck / so würdest du gewißlich große Beschwärnuß gefunden haben: aber zu einem Götzenbild geben sie es gern her: Considera (sagt Oleaster) peccatorum omnium in vitia liberalitatem, qui tenacissimi & parcissimi sunt ad virtutes, Siehe da / wie freygebig die Sünder seynd in ungerechten Dingen / welche doch so farg seynd / wann sie etwas geben solten umb der Tugend wegen. Da dann Gott diese Unordnung bey dem Gottlosen Volk gesehen / welches so freygebig / und verschwenderisch gewesen / da es umb ein Götzenbild zu thun war / so hat

Oleas. in
Exod. 32.

1. August.
17th.

24.

Exod. 32.
Ibi. Abul.
4. 67.



weber das Gebett des Moyfes / noch auch die Verdienst so grosser Heiligen / die ihm vorgehalten worden / seinen gerechten Zorn mehr zu halten können / daß er sie nicht mit einer greulichen Pest gestrafft hätte : Percussit Dominus populum pro reatu vituli.

25.

Was soll ich jetzt euch sagen / O Christe glaubige! indem die Pest schon nahe bey uns ist? wird sie gar auf Granada kommen? fraget euere Götzen-Bilder / das ist / die Sünden der Eitelkeit / der Uppigkeit in Kleyden / des unmässigen Spihles / und der Unkeuschheit? Habt ihr Geld und Gut genug für diese Götzen-Bilder / aber für die Arme Jesu Christi / die doch euere Brüder seyn / habt ihr nichts? O dieses ist eine Uberschwemmung / von welcher solche Dämpff in die Luft / aufsteigen / wordurch die Pest verursacht wird. Dieses ist ein solche Ergießung des Wassers / bey welcher die Fürbitt der Heiligen nichts mehr vermag! In diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Was thun wir dann? die Zeit fliehet / und mit der Zeit fliehet auch die Pest her bey! Eylet / eylet / haltet sie inn! wie kan aber dieses geschehen? wollet ihr sie innhalten? wann ihr die Wasser / welche sich so stark ergossen haben / wider ablaufen laßt / überschreitet nit mehr das Gestatt des Götlichen Gefasses: wendet eur Haab / und Gut an zu der Gerechtigkeit / und zu der Barmherzigkeit gegen den Armen; so wird es an den Verdiensten nicht manglen / noch an ihrem Gebett / womit sie uns vor der Pest bewahren. Ob es gleich ein Schand ist der Christen / so will ich euch doch sagen / was das Volck der Hebräer gethan hab. Es wolte Gott / daß in der Wüsten zu seiner Ehr ein Tabernacul gebauet wurde. Moyfes hat solches dem Volck vorgetragen / dann es müste mit dessen Unkosten und Besteuer bewerkstelliget werden: Es hat sich auch hierzu ganz willig und freygebig gezeigt: Omnes viri & mulieres mente devota obrulerunt donaria. Alle Männer und Frauen mit andächtigen Herzen haben vil mehr geopfferet / als vonnöthen war; wie dann die Berckmeister zu dem Moyse gesagt: Plus offert populus / quam necessarium est: das Volck opfferet mehr / dann nöthig ist. Dahero auch Moyfes öffentlich ausruffen lassen / daß man weiter nichts mehr daz u opfferen solle: Iussit Moyses praconis voce cantari, ne vir nec mulier / quidquam offerat ultra. Wer solte sich über eine so grosse Andacht / und Freygebigkeit nicht verwunderen? haben nicht die Christen sich zu schämen / wann sie diese Freygebigkeit der Juden betrachten? Aber laffet uns sehen; was hat doch das Volck zu so grosser Freygebigkeit bewöggt? hat ihnen et wann Moyfes ein sondere Gnad versprochen: Es ware solches nit vonnöthen / sagt Oleaster: Was hat sie dann daz u bewöggt? sie haben nemlich an das guldene Kalb gedacht / von

Exod. 35.

Exod. 37.

deme wir oben geredt haben: Verecundebantur enim, quod inventi fuerint tam spontanea, ad offerenda omnia haec pro vitulo fabricando, & non pro tabernaculo veri DEI. Sie schämten sich / da sie so freygebig gesehen alles zu opfferen und beyzutragen / das Götzenbild des guldernen Kalbs machen zu lassen / und daß sie weniger hergeben solten / für den Tabernacul des wahren Gottes. Sie gedachten / wir haben unsere Reichthum und Kostbarkeiten hergeben / zu Verfertigung eines Götzenbilds zu dem Dienst des Teufels / wie vil mehr solten wir nicht alles gern beytragen / zu dem Dienst und zur Verherrlichung Gottes? als wir unser Gold hergeben zu dem Götzenbild / seynd wir in den Zorn Gottes gefallen; so laffet uns dann anjeko selbiges zu dem Dienst Gottes anwenden / damit wir bey ihme Gnad und Barmherzigkeit finden mögen; Es ware ein große Schand / wann wir nicht so freygebig gegen Gott wären / als wir gegen dem Teufel gewesen seynd. Verecundebantur enim &c. &c.

O was ist dieses für ein Beyspil für die Stadt Granada? O Christglaubige / dieses ist der rechte Weeg Gottes Barmherzigkeit zu erlangen in diser Gefahr der Pest / die uns angetrohet wird! es solle ja bey uns mehr vermögen / die Forcht Gottes / und die Liebe Gottes / als die Pest / und die unheimliche Begierlichkeit. Wann die Pest kommen solte / so wurde man vil Kleider und Hausrath müssen verbrennen; Es so gebe man vilmehr jetzt her zu Hülf so vilen Armen und Nothleidenden! wann die Eitelkeit und Unkeuschheit so vil Gold und Edelgestein verzehret / warumb solle man sie nit vilmehr anwenden zu der Zierde der Altären und der Kirchen Gottes / welche sich billich beklagen / daß die Comodianten / Weiber / und andere eyle Verlohnen mehr gesucht seynd / als die Altär / und die Bilder der allerseeligsten Mutter Gottes. Schamte man sich über so vil arme Leuth / welche nit anders begehren / als was andern überflüssig ist; dann dieses ist ihnen nothwendig. Es solle jetzt kein Regen mehr seyn / und kein Gewässer der Sünden und Aergernissen / sondern der Buß / Zäher / den Brand der Pestilenz darmit zu löschchen; dann auf diese Weise wird der Zorn Gottes gestillet / rove der heilige Gregorius in einer Pest zu Rom gesagt hat; Imminente ergo tanta animarum destructione gladio, nos importunis fleibus insistamus. Wir haben einen solchen Richter / sagt der Heilige weiter / welcher sich wird erbitten lassen / wann er sehen wird / daß wir uns ernstlich gebesseret haben: Citius ad preces iudex flectitur, si a pravitate sua peccator corrigatur. Er wird sich auch verfühnen lassen mit unserem Geld / sagt der H. Chryl. Hom. 2. p. 4. Hom. 2. p. 4. Clemens ipse piscum pecunia

26

S. Greg. 1. 1. 1. 1.

S. Chryl. Hom. 2. p. 4.

Von der Zucht der Pest / und ihrer fünfften Ursach. 429

pecunia suaderet, non ipse manu, sed per inopes accipiens. Gebet dann den Armen Almosen / so werdet ihr dadurch den erzürnten Gott besänftigen: Da inopi pecuniam, & iudicem mitigavetis. Also, O ihr Christen: stehet ab von euren Sünden und Lasten / so wird die Ursach der Pest aufhören. Wollet ihr das thun? Ja freylich. Odann barmherzigster Gott / siehe / wir seynd ges

demütiget / wir unterwerffen uns gänzlich deinem Willen und Befehl: es reiset uns von Herzen / daß wir darvon abgerichtet seynd. Wir wollen forthin nicht mehr sündigen / noch dich ferner beleidigen / als einen Gott / der unendlich würdig ist geliebt zu werden: O mein Herr Iesu Christe. c.

Die vier und sibenzigste Predig/

Und fünffte Abend. Predig in der Kirchen zu S. Egidii in Granada bey der Zucht der Pest / von ihrer fünfften Ursach. 1679.

Si pestilentiam immisero super terram illam, & Noë, & Daniel, & Job fuerint in medio ejus, vivo ego, dicit Dominus Deus, quia filium & filiam non liberabunt. Ezechiel. 14.

Wann ich die Pest über dieses Land schicken werde / und wann Noe / und Daniel / und Job werden mitten darinnen seyn / so wahr ich leb / sagt der Herr / sie werden weder ihre Söhn / noch Töchter erretten. Ezech. 14.

Eingang.

I. **W**en Kommen wir mit Gottes Hülf zu der letzten Abend. Predig in dieser Fasten / und ich möchte gern wissen / was für ein Frucht bisher geschafft worden mit so vielen gehaltenen Predigen. Was haben genuset so vil Ermahnungen / und so vil Trohungen der göttlichen Gerechtigkeit? Die Pest zu Malaga höret noch nicht auf / die Kranckheiten dieser Stadt halten auch noch immerzu an: die Stimmen und Ermahnungen der Prediger gehen nicht ab: aber was für ein Besserung der Sitten spühret man? Ich fürchte wohl sehr / O Christglaubige! daß ich derjenige seye / der den Frucht verhindert / welchen Gott suchet durch so vil Trohungen der bevorstehenden Trübsalen / weil ich denjenigen Geist nicht hab / noch die Vollkommenheit des Lebens / so da erforderet wird / dieselbige mit Nachdruck vorzutragen; dann ich erkennen es wohl / was einer aus meinen guten Freunden / der ein großer Diener Gottes ist / mir zu verstehen gegeben / der mir gesagt / ich seye ein Nachtigall / die fast nichts anders ist / als ein Stimm. Es ist wahr / daß die Wort allein wenig oder gar keinen Frucht schaffen bey den Zuhöreren / wann nit auch die Werck darbey seynd. Es hat der Prophet Jeremias die Schrift / Gelehete zu

Jerusalem falsche Schreiber genennet: Vere Jerem. mendacium operatus est stylus mendax scribarum. Die lügenhaffige Feder der Schrift. Gelehrten hat Lügen geschrieben. Er nennet sie lügenhaff / sagt der gelehrte Cornelius. dann da G D E in seinem Befehl Plagen und Trübsaal antrohet dem ungehorsamen Volck / so haben sie demselbigen Glück / Fried und Heyl versprochen: Quia cum lex transgressoribus poenas & excidium intenter scriba dicunt, pax, pax, redemptionem poenarum, & salutem promittendo. Wäre es aber nicht genug / wann man sie derentwegen nennete lügenhaffte Lehrer? warum falsche Schreiber? die Ursach ist / daß mit man verstande / die Schuldigkeit deren / die andere lehren. Man weiß / daß die Schreiber denen Partheyen eine Abschrift geben von der Schrift / die sie in ihr Buch eingetragen: es muß aber die Abschrift mit der Haupt. Schrift übereins kommen: dann sonst wäre der Schreiber lügenhaff / und seine Schriften wurden nichts gelten. O ihr Lehrer von Jerusalem / die Abschrift / so ihr dem Volck fürhallet / ist ganz anders / als die / so ihr bey euch habt. Ein anders ist die Lehr / die ihr dem Volck gebet / und ganz anders seynd eure Werck. O ihr falsche Schreiber! sagt Jeremias: Vere mendacium operatus est, stylus mendax scribarum.

Hh 3 Wahr